**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 6 (1930)

**Heft:** 48

**Artikel:** Im Kloster der Karmeliterinnen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-756062

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der «Pforte des Schweigens» in Bildern fest-gehalten werden konnte, die wir hier bieten. Mönch, Nonne, Kloster — ein leiser Schauer regt sich in unserm Herzen, wenn wir nur diese Namen hören

— übermenschlich schwer und grausam scheint unseren Sinnen das Leben dieser Menschen hinter den Mauern, in tiefster Einsamkeit. Und man fragt sich unwillkürlich: Was treibt diese freiwillig Verbannten dazu, fern aller irdischen Freude, fern aller Genüsse, aller menschlichen Bequemlichkeiten zu leben? Wo liegt der Sinn eines solchen Lebens verborgen . . .?

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE



Die große Prostration. Eine Nonne hat sich zum Zeichen der Buße in Kreuzesform vor dem Altar niedergeworfen. Die Ordensschwestern beten dazu

## Im Kloster der Karmeliterinnen

Das alte Ideal mittelalterlicher Kultur: Das alte Ideal mittelalterlicher Kultur: Ora et labora, Bete und arbeite, ist Kern und Stern jeden Klosterlebens, auch der Karmeliterinnen-Barfüßer. Der Karmeliterorden ist nach dem in der Bibel öfters erwähnten Vorgebirge Karmel benannt, das in der Nähe von Akkon (Palästina) wie eine Hochburg ins Mittelländische Meer hineinragt und vielfach der Schauplatz der Tätigkeit der Propheten Elias platz der Tätigkeit der Propheten Elias und Elisäus war. Ende des 12. Jahrhun-derts gründete dort ein ritterlicher Kreuzfahrer, Berthold mit Namen, eine Einsiedler-Gemeinschaft, die sich sowohl dem be-

schaulichen Leben wie auch der Pilgerfürsorge widmete. Fortgesetzte Bedrängnisse von seiten der Türken veranlaßten die Einsiedler des Karmelgebirges, größten-teils Europäer, um die Mitte des 13. Jahrhunderts den Orient zu verlassen und sich im Abendlande anzusiedeln. In West- und Mitteleuropa breiteten sie

sich in der Folgezeit mächtig aus. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts erfolgte die Trennung des männlichen und weiblichen Zweiges des Karmeliterordens in zwei Parteien, von denen die eine sich unter der Führung der hl. The-

Nebenstehend rehts: Die Mahlzeiten werden kniend ein-genommen, während eine Nonne vor-betet. An hohen Feiertagen besteht das Essen nur aus Wasser und Brot. Jede Unterhaltung ist streng verboten

resia von Avila der alten strengern Observanz der unbeschuhten Karmeliter zuwandte. Beschaulich-keit und Buße ist der vornehmste Zweck dieses Ordens, heute freilich auch Missionstätigkeit in Zen-

tralamerika und Ostindien.

Die Karmeliterinnen, gebunden durch die Ordensgelübde, leben in der größtmöglichen Einfachheit gelubde, leben in der großtmoglichen Einfachneit und Armut. Jede Schwester bewohnt eine kleine, kahle Zelle, deren ganze Einrichtung in der Lager-stätte besteht — ein einfaches Brett, oben und unten als Stütze je ein Brettchen, eine Wolldecke als Un-terbett, eine kleinere als Zudecke, ein hartes Kopf-polster: Voila tout! Einen Strohsack bekommen ausnahmsweise nur die Kranken.







Eine tote Nonne, aufgebahrt in ihrer einfachen Zelle

Karmeliterinnen bei der Feldarbeit. Der Photograph durfte keine Autnahmen machen, auf denen die Gesichter zu sehen sind. Darum neigen auch hier alle die Köpfe nach vorn und verstecken sich hinter den breitrandigen Hüten

abends wiederum knien da die Nonnen auf den Steinfliesen und meditieren stundenlang ihre vorgeschriebenen Gebete. Zwischenhinein aber wird gearbeitet in Haus und Hof und Feld und teilweise auch in der Schule.

Erst auf dem Friedhof neben der Kirche im Schatten immergrünenden Epheus ruhen die Nonnen aus vom mühevollen Arbeitstag des Erdenlebens. Im braun und weißen härenen Ordenskleid, ohne Sang und Klang werden sie eingebettet — ohne Sarg —,

Erde rieselt über den lebenslang gebändigten Leib, und über die gläubigen Herzen, die aufgehört hatten zu schlagen, wird ein niedriger Grabhügel gewölbt. Hre Klosternamen aber kann man lesen auf den schwarzen, kleinen Holzkreuzen, die die Grabwache halten.

So geht Tag für Tag und Nacht für Nacht vorüber im Rhythmus von Arbeit und Gebet — fern von aller Freude und Lust der Welt!



Gebet vor dem Klosteraltar

Auch der Speisesaal gähnt in fast brutaler Einfachheit. Als einziger Schmuek prunkt ein Kruzifix an der kahlen Stirnwand des Saales und der Totenschädel grinst auf dem Tische der Oberin, allen das schaurige «Memento mori» predigend — Abbruch, Fasten, denn es kommt der Tod! Hier sitzen die Nonnen an langen, nur einseitig besetzten Tischen und verzehren stumm ihr Mittags- und Nachtmahl, das niemals Fleisch kennt oder tierisches Fett, und das kaum ausreicht, die nötigsten Kräfte zu wahren. Und voll gläubiger Hingabe lauschen sie der Erbauungslesung einer der Nonnen.

Kirche und Kapitelsaal sind ohne Schmuck, alle feierliche Berauschtheit, alle himmelanstürmende Begeisterung der Liturgie, aller Weihrauchjubel feierlicher Aemter sind verbannt. Ernst und düster liegt die Kirche da, und jede Mitternacht bis gegen Morgen währt der Gottesdienst und vormittags, nachmittags und



Gebetsübung vor dem Nachtlager in der Zelle. Die Karmeliterinnen schlafen auf einem harten Brett, über das nur eine Wolldecke gezogen ist. Einen Strohsack bekommen ausnahmsweise nur Kranke